

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

8.11.1917 (No. 305)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 305

Donnerstag, den 8. November 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. Nr. 14
Hauptstadt Karlsruhe
Postfach Nr. 3516.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4.45 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4.62 M. — Anzeigengebühr: die 6 mal gefaltete Zeile oder deren Raum 25 M. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und vorzuziehen ist, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagererhebung, zwangsweiser Verbreitung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Exerz, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, der Prinzessin Kunigunde von Croon, Schwester vom Österreichisch-Ungarischen roten Kreuz, das Kreuz für freiwillige Kriegshilfe 1914—1916 (Kriegshilfskreuz) mit Eichenkranz zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Major a. D. Karl Franz Eduard Bacher, Kommandeur eines Landw.-Fußart.-Bat. des Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jägerlöwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 11. September d. J. den Unteroffizier August Kuppender und Georg Johann Kleinlogel sowie den Kanonieren Wilhelm Sted, Ludwig Schmitt, Hermann Joseph Kaufmann, Martin Göttsche, Oskar Keller, August Dünig, Albert Kopper, Andreas Gasser, Johann Joseph Dietzsch und Karl Friedrich Siebold bei einer Fußart.-Bat., dem Obergefreiten d. R. Gustav Adolf Schwörer bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Bizefeldwebel d. Vst. und Offizier-Stellvertreter Adolf Theodor Gung, dem Bizefeldwebel d. Vst. Jakob Georg Biegler, dem Unteroffizier d. Vst. Karl Zimmermann, dem Obergefreiten d. Vst. Wilhelm Franz und Johann Hilfer, dem Gefreiten d. Vst. Wilhelm Kobay, den Landsturmmännern Karl Stamm und Gottfried Leber, dem Feldwebel d. Vst. Otto Ferdinand Dingler, dem Bizefeldwebel d. Vst. Karl Joseph Schente, dem Unteroffizier d. Vst. Georg Weislogel, dem Obergefreiten d. Vst. Heinrich Schumann,

dem Gefreiten d. Vst. Joseph Weber sowie dem Landsturmmann Franz Joseph Mittel bei einem Landst.-Fußart.-Bat.,

den Artillerie-Soldaten Landsturmmännern Emil Bischoff, August Giesler, Johann Gütthrie, Wilhelm Krefz und Albert Schultis sowie

den Artillerie-Soldaten Friedrich Posteler, Jakob Seiter, Fritz Weishaar, Karl Beck, Oskar Knüller, Valentin Brunner, Georg Heingelmann, Karl Emanuel Bischoff, Karl Pfaff und Karl Kaufs bei einem Art.-Bat.,

dem Fahrer Hans Dessel bei einem Feldart.-Reg., dem Unteroffizier Otto Ferdinand Schmitt bei demselben Regiment und

dem überzähligen Gefreiten Joseph Koch bei einer Magazin-Fußart.-Kol.,

dem Gefreiten Ludwig Wöhlinger und dem Landsturmmann Anton Herr bei einem Inf.-Inf.-Reg.,

dem Fahrer Leo Weibel bei einem Pferdelaqarett sowie dem Kanonier Friedrich Haberkorn bei einer Kurzen-Marine-Kanonien-Bat.,

unter dem 15. September d. J. dem Kanonier Fritz Stephan und dem Gefreiten d. R. Karl August Kramer bei einem Art.-Kommando,

dem Gefreiten Anton Vogel bei einem Fußart.-Bat., dem Obergefreiten Hermann Häfke bei einem Fußart.-Bat., dem Gefreiten Karl Kiefer bei einer Minenwerfer-Komp., dem Kanonier Friedrich Neu bei einem Flugabwehr-Kanonien-Bat.,

dem Sergeanten Ernst Müller bei einer Munition-Verwaltung, dem Obergefreiten d. R. Peter Metzger bei einem Fußart.-Bat.,

dem Gefreiten Karl Feder bei einem Gouvernement, dem Gefreiten Albert Wrecht bei einer Wirtschaftskomp., dem Landwehmann Karl Bernert und dem Kanonier Ersatz-Rekruten Hermann Dumb bei einem Inf.-Feldart.-Reg.,

den Landsturmmännern Adolf Hauf, Heinrich Reibel und Albert Herr bei einer Proviant-Kol.,

dem Landsturm-Rekruten Emil Dietzsch, dem Gefreiten Karl Kleehammer, dem Musikier Alois Göt, dem Landsturm-Rekruten Albert Kaiser, dem Ersatz-Reservisten August Weis,

dem Landsturm-Rekruten Ludwig Hofmann, dem Unteroffizier Tobias Stein, dem Musikier Joseph Göt, dem Landsturm-Rekruten Philipp Kallner, dem Musikier Ludwig Ruch, dem Reservisten Weibert Kallenbach, dem Unteroffizier Wendelin Hofmann, dem Gefreiten Heinrich Bauernfreund, dem Schützen Rudolf Bivi, dem Wehrmann Friedrich Fees,

dem Ersatz-Reservisten Alois Dettich, dem Gefreiten Joseph Rappke, dem Ersatz-Reservisten Franz Illig, dem Musikier Wilhelm Scherb, den Ersatz-Reservisten Jakob Lenz und Karl Scheifele,

dem Gefreiten Friedrich Seiferheld, den Musikieren Heinrich Ott, Johann Schmidt II, Konrad Dietzsch, Karl Maier und Wilhelm Baum, dem Gefreiten Heinrich Willhauer und Hermann Gantner sowie

den Musikieren Martin Henneberger, Gustav Knopf, Karl Schmidt und Wilhelm Neuer bei einem Inf.-Inf.-Reg., dem Gefreiten d. R. Hermann Bayer bei einer Feldbatterie-Kol.,

dem Gefreiten d. R. Karl Friedrich Adler bei einer Staffelfußart.-Kol. und

dem Unteroffizier d. R. Emil Manz bei einer Art.-Mun.-Kol.,

dem Unteroffizier Karl Brunner und dem Gefreiten Friedrich Soll bei einem Armeekorps-Fußart.-Bat., dem Gefreiten Karl Huber und Alfred Schiele bei einer Div.-Funker-Abt., dem Unteroffizier Konstantin Walz und dem Kanonier Christian Bauer bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Wehrmann d. R. II Andreas Behringer und dem Landsturm-Rekruten Gottlieb Kiegl bei einer Fußart.-Kol., dem Sanitäts-Feldwebel Friedrich Beck und dem Militär-Krankenwärter Gefreiten Franz Hügle bei einem Kriegslazarett,

dem Kranenträger d. R. II Ernst Haas bei einer Sanitäts-Komp., dem Kanonier Wilhelm Richard Winterbauer bei einer leichten Mun.-Kol., dem Landsturmmann Anton Rosenberger beim Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badische) Nr. 111,

dem Kraftfahrer Otto Adolf Krug bei einer Fußart.-Bat., dem Gefreiten Adolf Walz bei einem Art.-Mehrupp und dem Kanonier Bernhard Stos bei einem Landw.-Fußart.-Bat.,

unter dem 19. September d. J. den Gefreiten Gustav Gamsch und Karl Niedinger sowie dem Kanonier Theodor Krefz bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Gefreiten d. R. II Adolf Köhler, dem Fahrer d. R. Richard Fischer und dem Kav.-Fahrer Joseph Haneman bei einem Inf.-Div.-Präzisions-Train,

dem Unteroffizier Adolf August Lauer bei einem Platzregiment, dem Unteroffizier Johann Baum bei einem Baukommando, dem Gefreiten Emil Engler und Wendelin Dehler bei einer Feldluftschiffer-Abt., dem Kanonier Karl Gottfried Weber bei einem Inf.-Feldart.-Reg., dem Feldwebel d. R. II Emil Kellerer, dem Unteroffizier d. Vst. Stephan Bederte, dem Gefreiten d. Vst. Jakob Marx und Christian Scherriele, dem Unteroffizier d. R. II Karl Koch,

dem Gefreiten Heinrich Wagner, dem Unteroffizier d. R. II Friedrich Dier, dem Unteroffizier d. R. I Franz Köhler, dem Unteroffizier d. R. Adolf Wehrle, dem Gefreiten d. Vst. Heinrich Schlichter,

den Gefreiten d. R. II Emil Thome und Adolf Habich, dem Unteroffizier d. R. II Jakob Albert Bauß, dem Unteroffizier d. Vst. Ernst Pfeffinger, dem Unteroffizier d. R. II Hermann Zimmer, dem Gefreiten d. R. II Friedrich Maier,

dem Unteroffizier (Ersatz-Reservisten) Gostwin Hoffmann, dem Schützen Heinrich Albert, dem Unteroffizier d. R. Ferdinand Hermann sowie dem Schützen (Landsturmmann) Otto Baumel bei einem Landst.-Inf.-Bat.,

unter dem 10. Oktober d. J. dem Gefreiten Jakob Bender bei einem Landst.-Bat.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gefreiten d. R. Inf. Eugen Hoffmann und dem Landsturmmann Karl Heimbürger bei einem Landst.-Inf.-Ers.-Bat. die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst gerührt, dem Postsekretär Jakob Weber in Heidelberg mit Wirkung vom 7. November d. J. ab den Titel Oberpostsekretär zu verleihen.

Die Ausübung der Jagd während des Krieges betr.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 23. Februar 1917 (Staatsanzeiger Nr. 58) wird die Schutzzeit für männliches und weibliches Rotwild bis zum 28. Februar 1918 verlängert.

Karlsruhe, den 5. November 1917.
Großh. Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Dittler.

Die Lotterie des Vereins Stuttgarter Säuglingsheim (Säuglingsheilstätte) e. V. — 1. Reihe — betr.

Dem Verein Stuttgarter Säuglingsheim (Säuglingsheilstätte) e. V. in Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 10000 Lose der 1. Reihe der von ihm veranstalteten Geldlotterie zugunsten des Stuttgarter Säuglingsheims in Stuttgart-Berg im Gebiet des Großherzogtums Baden unter den nachstehenden Bedingungen erteilt:

Die zum Vertrieb in Baden bestimmten Lose müssen zuvor mit dem Stempel des Großh. Ministeriums des Innern versehen werden.

Die Lose dürfen in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen und in anderer Weise nur unter Angabe badischer Bezugsquellen angeboten werden.

Karlsruhe, den 3. November 1917.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Pfitzer. Dr. Dittler.

Die Prüfung der Ärzte und Zahnärzte betr.

In dem Prüfungsjahr 1916/17 wurde nachgenannter Kandidaten die Approbation als Arzt (Zahnarzt) für das Gebiet des Deutschen Reichs erteilt:

A. Ärzte.

- Althen, Eduard, Wiesbaden,
- Andres, Karl, Weierstadt b. Darmstadt,
- Balsam, Fritz, Wilhelm a. Rh.,
- Bauer, Elsa, Hensburg,
- Beibtreu, Roderich, Bonn,
- Börner, Helene, Leer,
- Bücher, Hermann, Aachen (St. Jürg.),
- Bur, Albert, Flegburg,
- Buschendorf, Carla, Hamburg,
- Da. iels, Joseph, Köln,
- Deker, Ludwig, Oberstein,
- Degenhardt, Hans, Wiesbaden,
- Doerckamp, Karl, Köln-Nippes,
- Drey, Leopold, Würzburg,
- Dubben, Ernst, Gut Neumarken (Amt Selter),
- Ebert, Adolf, Ringelbach,
- Ed, Johann Gerhard, Aachen,
- von der Elz, Karl Adolf, Stügerbach,
- Engels, Gerhard, Moos (Niederlande),
- Ermgassen, August, Wellenburg (Wippe),
- Eyth, Otto, Sierenz (Elsß),
- Fecht, Hermann, Freiburg i. Br.,
- Felix, Willi, Jülich,
- Find, Albert, Fißeln,
- Finger, Heinrich, Heidelberg,
- Fuchs, Ludwig, Neubamberg,
- Gandenberg, Otto, Freiburg,
- Ganter, Max, Welsheim,
- Gaas, Alfred, Mainz,
- Gaas, Heinrich, Kaiserslautern,
- Hammer, Ferdinand, Heidelberg,
- Hebling, Karl, Böhrenbach,
- Heinrich, Richard, Hann.-Münden,
- Hensler, Eugen, Cannstatt,
- Hezel, Wilhelm, Neuhäusen,
- Hoffmann, Karl, Homburg,
- Hoffmann, Robert, Koblenz,
- Hohaus, Franz, Schonnebed,
- Hohlmann, Alfred, Straßburg,
- Holm, Erich, Sternförde,
- Hubert, Heinrich, Haltern,
- Huber, Eugen, Rhina,
- Engelmann, Kamill, Lauderbachhofheim,
- Hupe, Anna Katharina, Charlottenburg,
- Joel, Moriz, Hamburg,
- Johnen, Johann Georg, Kaarst (St. Neuf.),
- Jordan, Arnold, Kasse,
- Kaue, geb. Dake, Viktoria, Barmen,
- Keller, Philipp, Aachen,
- Kellermann, Werner, Redarbischofsheim,
- von Keupler, Hans, Schwandenburg (Widland),
- Kipp, Paula, Unna,
- Kirschner, Ambros, Dülmen,
- Kley, Ludwig, Mergentheim,
- Knörr, Bertold, Bühl,
- Kryn, Ludwig, Morainen,
- Kunz, Anton, Widesheim,
- Laut, Adolf, Montabaur,
- Lührmann, Ernst, Berlin,
- Marquart, Friedrich, Neuenweg,
- Marquart, Martin, Neuenweg,
- Maurer, Hermann, Heidelberg,
- Mayer, Gustav Adolf, Mosbach,
- Mayer, Ludwig, Heidelberg,
- Merk, Joseph, Röffingen,
- Meyer, Ernst, Magdeburg,
- Müllenhoff, Fritz, Solingen,
- Muckermann, Ernst, Anhalt i. B.,
- Müller, Anton, Königshoven,
- Nagel, Katharina, Großwisch,
- Natwotzel, Apollonius, Hofna (St. R. B. B.),
- Neumann, Gertrud, Köln,
- Niederauer, Emil, Stetten (Wala),
- Nienhausen, Ernst, Börsinghof,
- Noßbaum, Siegfried, Schlichtera,
- von Dettingen, Hans, Warburg,

von Dettingen, Wolfgang, Marburg,
 Onken, Fritz, Erfurt,
 Peterjohn, Fritz, Blauen i. B.,
 Pfister, Anton, Ludwigshafen,
 Pöwiton, Wilhelm, Bissen,
 Pringhorn Dr. Hans, Hemer (Westfalen),
 Pünder, Anna, Biermühle,
 Rabold, Fritz, Handegg,
 Ramm, Kurt, Neutomischel,
 Rees, Theophil, Karlsruhe,
 Reithwisch, Hermann, Braunschweig,
 Rötgen, Walter, Wattencheid,
 Roscher, Hans, Hannover,
 Rosenthal, Etta, Berlin,
 Roth, Erwin, Elsenz,
 Rothchild, Leopold, Wangen,
 Ruland, Rudolf, Frechen bei Köln,
 Sander, Wilhelm, Kierstein,
 Sauer, Karl, Höpfigen,
 Sauer, Karl, Neumkirchen,
 Schefers, Joseph, Amorbach,
 Schenk, Manfred, Burladingen,
 Schmitt, Georg, Neumkirchen,
 Schmolber, Wilhelm, Bremerhaven,
 Schönecker, Alfred, Singen,
 Schreiber, Karl Gerhard, Dresden,
 Schröder, Hermann, Frankenthal,
 Schulte, Gerhard, Dortmund,
 Schulte, Joseph, Münster,
 Schulz-Hende, Harald, Berlin,
 Selig, Dora, Worms,
 Sieghelm, Friedrich, Georgenburg,
 Sperling, Paul, München,
 Spies, Ludwig, Seidelberg,
 Stein, Friedrich, Enskirchen,
 Stephan, Wilhelm, Schafheim,
 Stettner, Kurt, Saargemünd,
 Studer, Willy, Freiburg,
 Sturm, Richard, Speyer,
 Tugend, Eleonore, Mainz,
 Witt, Alfred, Wyl,
 Volkmar, Wilhelm, Saarburg,
 Weber, Heinrich, Genshofen,
 Weil, Fritz, Offenburg,
 Wex, Helmut, Montjoie,
 Zehner, Karl, Ludwigshafen,
 Ziegler, Karl, Bergabern,
 Zimmermann, Karl, Wiberach,
 Zischneid, Walter, Göttingen,
 Zwilling, Hermann, Forst.

B. Bahnärzte.
 Born, Bruno, Nordhausen,
 Fröhlich, Gretchen, Karlsruhe,
 Kern, Bernhard, Mainz,
 Mayer, Joseph, Freiburg,
 Morath, Joseph, Saulenstift,
 von Schenk, Otto, Seidelberg.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1917.
 Großh. Ministerium des Innern.
 Der Ministerialdirektor:
 Pfisterer. Dr. Schülky.

Nicht-Amtlicher Teil.
 Karlsruhe, 7. November.
 * Vom Tage.

Die siegreichen Kämpfe gegen Italien nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang. Der Tagliamento, der dem flüchtenden italienischen Heere ein kurzes Verschnaufen ermöglichte, ist von unseren Truppen forciert worden; der Widerstand, den die Italiener dabei leisteten, hat lediglich zu einem weiteren Verlust von 6000 Gefangenen und einer Anzahl Geschützen geführt. Der strategische Plan der Mittelmächte, den Feind jeweils durch Flankierung von Norden her zum Weichen zu bringen, ist auch hier am Tagliamento erfolgreich in Erscheinung getreten. Der auf die feindliche Hauptarmee flankierend wirkende Druck von Norden hat sich dann aber in den letzten Tagen noch in ganz erheblicher Weise erweitert und verstärkt, indem er sich vom Zellatal bis zum Suganatal im südlichen Tirol, d. h. auf eine Frontlinie von 150 Kilometern ausdehnte. An dieser ganzen, langen Front sind die österreichisch-ungarischen Truppen, im wesentlichen also die Armee Krobatin und Conrad im Vordringen. Der Feind hat bereits den Rückzug angetreten. Selbstverständlich ist auch dieser Rückzug als eine Folge der entscheidenden Siege am Sonzo und am Tagliamento aufzufassen. Solange die Hauptarmee intakt war, hätten die italienischen Truppen im Grenzgebirge ihre in 2 1/2 Jahren aufs beste ausgebauten Stellungen sicher mit der größten Hartnäckigkeit verteidigt. Heute wäre eine solche Verteidigung gefährlich und nutzlos, da die Offensivarmeen der Mittelmächte, bereits auf dem Westufer des Tagliamento stehend, die feindlichen Formationen in den nördlichen Grenzgebirgen im Rücken bedrohen, und weil eine Offensive dieser feindlichen Formationen, und sei sie noch so erfolgreich, der Hauptarmee doch nicht mehr helfen könnte. Im Gegenteil, die geschlagene Hauptarmee hat naturgemäß das Bestreben, alle ezgenirisch engagierten Truppen auf eine zur Verteidigung oder zur Gegenoffensive geeignete, innere Linie zusammenzuziehen, um im entscheidenden Augenblick mit aller nur irgend verfügbaren Kraft auftreten zu können. Diese Linie, auf der sich der Widerstand der Italiener mannigfaltig zu organisieren hätte, kann am Piabefluß wohl nicht mehr gesucht werden, da eine von Tirol aus angrei-

fende Armee der Mittelmächte direkt in den Rücken der Italiener vorstoßen würde. Und wie die Tagesberichte melden, ist bereits die im Trentino stehende Armee Conrad von Högendorf zur Offensive übergegangen. Cadorna wird also wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als am Etsch den Widerstand zu organisieren. Dort hin hätte dann alles zusammenzufließen, was Italien an Reserven und anderweitig eingesehten Divisionen aufbringen kann, und was es an Hilfstruppen von Frankreich und England zu erwarten hat. Der Rückzug an den Etschfluß bedeutet natürlich die Preisgabe von Venetien mitsamt der Hauptstadt Venedig. Ob es aber den flüchtenden italienischen Truppen gelingen wird, sich ohne größere Verluste zu sammeln, das ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Festhalten müssen wir die Tatsache, daß unsere Armeen dem fliehenden Feind noch immer auf den Fersen sitzen, und daß die augenblickliche strategische Lage den Mittelmächten eine Reihe ganz selbstverständlicher Vorteile einräumt. Andererseits werden die Alliierten sicherlich alles tun, was sie nur irgend tun können, um die Katastrophe der italienischen Heere nicht zu einer Katastrophe ganz Italiens werden zu lassen. Das starke Streikkräfte mit zahlreicher Artillerie von Frankreich her nach der Lombardei unterwegs sind, ist zweifellos. Es fragt sich nur, ob die Alliierten in diesem Augenblick überhaupt imstande sind, so viele Truppen und so viele Geschütze abzugeben, als für die Auffüllung der Lücken gebraucht werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß zu den über 200 000 Gefangenen etwa die gleiche Zahl von Toten, Verwundeten und Versprengten hinzuzurechnen ist, daß also etwa 400 000 Mann nötig wären, um die Verluste zu ersetzen. Daß Frankreich und England eine solche Truppenmasse abgeben können, ist wohl nicht gut anzunehmen. Noch weniger wird es ihnen möglich sein, den Verlust von über 1800 Geschützen zu ersetzen. Gewiß wird Cadorna oder sein Nachfolger im Oberkommando vor allem darauf bedacht sein, die Streikkräfte des eigenen Landes bis aufs äußerste anzuspannen. Selbst es doch, daß sogar die auf dem Balkan stehenden italienischen Truppen den Befehl zur Einschiffung nach der Heimat bekommen hätten. Und ganz gewiß wird der Widerstand des Feindes, wenn er erst einmal organisiert ist, von nicht zu unterschätzender Kraft sein. Aber ebenso sicher wird das italienische Heer die volle Schlagfertigkeit, die es am Sonzo besaß, in absehbarer Zeit nicht wieder erlangen, und zwar auch mit Hilfe der Alliierten nicht. Dagegen wird sich Italien mit der Tatsache abfinden müssen, daß es in seinem Kriege der heiligen Selbstsucht nicht nur alle anfangs eroberten Gebiete wieder eingebüßt, sondern auch noch Triaul und Venetien verloren hat. Die Frontverkürzung, die sich aus der neuen Lage für die Italiener ergibt, ist ein Vorteil, der nur zu Gunsten der Mittelmächte schwer ins Gewicht fällt, ja für sie noch greifbarer erscheint, weil sich ihre Front durch besetztes Land zieht, das man ganz vortrefflich zu Kampfwegen ausbeuten und ausnutzen kann. Wie kritisch die Lage der Italiener ist, beweist u. a. der Umstand, daß Lloyd George und Painlevé mit ihren militärischen Beratern nach Rom gereist sind, um dort die italienische Regierung zu weiterem Ausbarren an der Seite der Entente zu ermutigen. Von Rußland wird Italien allem Anschein nach keine Hilfsaktion größeren Stils zu erwarten haben. Dort ist schon wieder eine Regierungskrise ausgebrochen, in deren Verlauf der Kriegsminister zurücktrat; und die friedensfreundlichen, einer jeden Offensive abgeneigten Strömungen haben derartig zugenommen, daß die Entente sich auf ein völliges systematisches Versagen Rußlands gefaßt machen kann. A.

Zur Einschiffung des polnischen Regentenschaftsrates.

W. M. Der Regentenschaftsrat des Königreichs Polen ist am 27. Oktober im Kolonnenale des alten Königsschlosses zu Warschau in sein Amt eingesetzt worden. Alexander von Sadowitz, der Erzbischof und Metropolit von Warschau, Fürst Lubomirski, ein angesehener Großgrundbesitzer, haben in der St. Johannes-Kathedrale den Eid geleistet und werden fortan die oberste staatliche Gewalt im Königreich Polen ausüben. Die Proklamation vom 5. November 1916, die Eröffnung des provisorischen Staatsrates am 14. Januar 1917, das Patent vom 12. September 1917 und die jetzt erfolgte Einschiffung des Regentenschaftsrates sind die ersten Marksteine auf dem Wege Polens zum selbständigen Staatswesen. Der Weg bis zum 27. Oktober 1917 war den Polen zu lang und vielen Deutschen zu kurz, er wird aber in der Geschichte beider Völker demaleinst als gerade und folgerichtig erscheinen. Die Kaiser der Mittelmächte haben gehalten, was sie am 5. November 1916 versprochen. An den Polen ist es nun, zu beweisen, daß auch sie guten Willens sind. Es fehlt nicht an Stimmen im deutschen Reich, die immer wieder betonen, daß die Deutschen heute in Polen weniger denn je beliebt seien und daß es ihnen trotz allem, was sie für Polens Freiheit getan haben, nie gelingen werde, die polnische Freundschaft zu gewinnen. Gewiß: die Polen haben es uns nicht leicht gemacht. Ihr nationaler Stolz, ihr starkes Mißtrauen, ihre Parteigerklaffung und ihre politische Vorsicht bereiten dem deutschen Verständigungswerte große Schwierigkeiten. Aber ist es darum weniger notwendig gewesen, hätte es eben darum einer mehr gefühlsmäßigen Politik weichen sollen? Wer von uns Deutschen im Generalgouvernement Warschau mit am Werke war, wird sich für die nächste Zeit keinen überhöchlichen Hoffnungen hingeben, soweit es darauf ankommt, die Seele des polnischen Volkes zu gewinnen. Darum hat es sich aber vorläufig auch gar nicht in erster Linie handeln können, denn das wäre eine Aufgabe, deren befriedigende Lösung der Kriegszustand unmöglich machen müßte. Ein anderes Ziel stand im Vordergrund: die Wahrheit und der freier deutschen Interessen. Sie weisen uns heute ebenso gebieterisch wie vor einem Jahre auf den Weg, der am 5. November 1916 beschritten wurde. Und indem wir entschlossen diesen Weg betreten, haben wir unsere Interessen in Einklang mit den polnischen gebracht, die sich bei richtiger Abwägung des Erreichbaren und bei weiser Würdigung der

großen Zukunftsaufgaben, des werdenden Staates in demselben Richtung bewegen. Von all den Vorschlägen, die seit zwei Jahren zur Lösung der polnischen Frage gemacht wurden, kann keiner reiflos bestritten, daß er nur der Aussicht auf Bewirkung haben, der die beste Gewähr bietet, daß unsere Oligarchen in Zukunft gegen feindliche Angriffe gesichert sind und daß die Kräfte des befreiten Polenvolkes sich in keiner Form gegen uns kehren werden. Es blieb gar nichts anderes übrig, als einen Staat zu schaffen, der durch politische und wirtschaftliche Notwendigkeiten auf gute Beziehungen zu seinen westlichen Nachbarn angewiesen ist. Freilich wird ein starkes Maß politischer Einsicht und wirtschaftlicher Kraft dazu gehören, das Königreich Polen dauernd an uns zu fesseln. Aber ohne solche Voraussetzungen werden wir nach dem Kriege überhaupt nicht bestehen können, es müßte denn sein, daß die ideale Forderung: die Verständigung aller Völker schon beim Friedensschluß verwirklicht wird. Demgegenüber ist es in jedem Falle eine Frage zweiten Grades, ob das polnische Volk in seiner Mehrheit heute bereits einsieht, daß es sich, um leben zu können, den eben angebotenen Notwendigkeiten beugen muß. Das kann und soll uns interessieren, darf aber unsere Politik nicht wesentlich beeinflussen. Für das Gelingen des polnischen Unternehmens ist dagegen entscheidend, daß wir selbst uns dieser Notwendigkeiten bemußt sind und daß wir danach handeln. In der Ausführung mag da und dort gefehlt worden sein und wird vielleicht noch mancher Fehler begangen werden, aber die große Linie der am 5. November 1916 eingeschlagenen Politik bleibt dennoch die allein richtige und die allein mögliche. Nur auf diesem Wege werden wir zum Ziele gelangen, gleichviel, ob uns die Polen lieben oder nicht. Nur auf diesem Wege wird aber auch die Verständigung der beiden Völker möglich sein, an der wir schon um höherer Menschheitsinteressen willen arbeiten müssen. Das möge auch der polnische Regentenschaftsrat bedenken, wenn er nun an seine großen und schwierigen Aufgaben herantritt. Er wird sie nur im Geiste der Proklamation vom 5. November 1916 lösen können.

Der Krieg zur See.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Neue U-Boosterfolge im Sperrgebiet um England: 13 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein Dampfer, der 5500 Mann für England an Bord hatte. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die englische Flottenleitung über den U-Boostkrieg.

Im englischen Unterhause hielt der Erste Lord der Admiralität Geddes seine längere Rede über den U-Boostkrieg. Seine Ausführungen brachten für den deutschen Leser keine Überraschungen. Es ist alter Wein in neuen Schläuchen, zum Teil sogar in alten. Wenn wir uns hier damit beschäftigen, so geschieht dies lediglich, weil die Beharrlichkeit, mit der die Täuschung der Öffentlichkeit über die wahre Sachlage des U-Boostkrieges in englischer Weise betrieben wird, die gleiche Beharrlichkeit in der Entgegnung fordert, um der Welt immer wieder zu zeigen, daß Unwahrheiten nicht dadurch wahr werden, daß man sie ad infinitum wiederholt. In erster Stelle in der Zahl der angeordneten Abvolatenkriege stehen wieder die besannten Reden von Geddes angegebenen Versenkungsziffern für August und September, die sich nur so erklären, daß er, wie einst Lloyd George, den Verlust in Nettoregistertonnen angibt, während wir die Zahl in Bruttoregistertonnen veröffentlichen. Im späteren Verlauf der Rede spricht Geddes von Nettoverlusten, d. h. dem Herabgehen der verfügbaren Tonnengabe infolge Versenkung, unter Anrechnung des in gleicher Zeit durch Neubauten und Beschlagnahme neutraler Schiffe eingestellten Ersatzes. Vielleicht hat er auch diesen Nettoverlust einfach gleich der Versenkungsziffer gesetzt, um diese in geeigneter Weise herabzudrücken. Seine Behauptung, daß Deutschland 40-50 % seiner U-Boote bisher verloren habe, ist, wie wir an maßgebender Stelle erfahren, bei weitem zu hoch gegriffen. Selbst wenn seine Feststellung, daß wir im letzten Vierteljahr soviel U-Boote verloren haben, wie während des ganzen Jahres 1916, stimmen sollte, was wir nicht nachprüfen können, da die Angaben hierüber von amtlicher Seite nicht zur Verfügung gestellt werden, besagt das wenig, denn Deutschland hat im Jahre 1916 den U-Boostkrieg nur in sehr beschränktem Umfang geführt, wird also auch nicht so viel Boote verloren haben, wie während der Zeit der uneingeschränkten Führung des U-Boosthandelskrieges. Einen neuen Ausweg findet der Erste Lord, um die in der deutschen Presse gegebene natürliche Erklärung über die Abnahme der Versenkungsziffern mit der Verminderung des auf England fahrenden Schiffsraumes in den Augen der Welt zu verdrängen. Er behauptet, daß der Seeverkehr auf England im September, wo das Versenkungsergebnis herabgegangen sei, an Schiffen über 1600 Tonnem um 20 Prozent an Schiffszahl und um 30 Prozent an Schiffsraum stärker gewesen sei als im April. Während sonst, wenn die Zahl der Schiffe groß erscheinen soll, wie in den englischen Angaben über den Wochenverkehr, alle Schiffe angegeben werden, berücksichtigt er hier lediglich die Schiffe über 1600 Tonnem, weil es besser in die Rechnung paßt. Zu den Verlusten im Oktober übergehend, bezeichnet er diese als um 30 Prozent geringer, als in irgend einem anderen Monat seit Beginn des uneingeschränkten U-Boostkrieges. Es ist zum mindesten berechtigt, wenn er dies am 1. November tut, da bis zu diesem Zeitpunkt ihm die Gesamtverluste im Oktober noch gar nicht bekannt sein konnten. Es ist aber natürlich angelehmer, die bis dahin ihm zur Kenntnis gelangte kleinere Zahl in der Öffentlichkeit zu verwenden. Wenn Mr. Geddes in seiner Rede angibt, daß der Feind bisher weniger Schaden getan hat, als er erhoffte, so ist das angesichts unserer veröffentlichten amtlichen Berechnungen und der mehrfachen autoritativen Feststellungen über das Ergebnis, gelinde gesagt, eine Dreistigkeit. Ein weiteres Gebiet, auf dem die englische Statistik gern arbeitet, ist das der Prozenten. So hebt der Erste Lord in seinen Angaben über Neubauten, um diese hoch erscheinen zu lassen, hervor, daß die Herstellung von Handelsschiffsraum in den ersten 9 Monaten des Jahres 1917 um 125 Prozent höher sei, als die des entsprechenden Zeitraums im letzten Jahre, und ganz bedeutend höher, als die der Gesamtproduktion im ganzen Jahre 1915. Da im Jahre 1915-1916 England den Handelsschiffsbau zugunsten des Kriegsschiffbaues fast zurückgestellt hatte, so nehmen sich die Prozentzahlen der Erhöhungen nach außen hin selbstverständlich sehr glänzend aus, etwa ähnlich, wie wenn jemand einen Fabrikbetrieb, der ursprünglich 10 Arbeiter beschäftigte, auf 100 Arbeiter erhöht hat, so daß er wohl behaupten kann, ihn um 1000 Prozent gesteigert zu haben. Zum Schluß möchte ich an den Ersten Lord nur noch zwei Fragen richten: Warum mahnt er so eindringlich zu der allgerühmten Sparpolitik in Abrechnungsstellen und Einfuhrerzeugnissen jeglicher Art, damit der gepartete Schiffsraum für andere wesentliche Bedürfnisse des Bundes

benutzt werden könne, wenn der U-Boot-Krieg nach seiner Darstellung ein Hehlschlag ist? Warum gibt er der englischen Öffentlichkeit nicht die Verlustangaben in Negativ-Tonnen, wenn das Ergebnis der Versenkung so viel geringer war, als wir behaupten? Wir wollen dem Ersten Lord die Antwort auf die letzte Frage selbst erteilen: Es sind nicht Rücksichten auf die Geheimhaltung der Verlustzahlen gegenüber dem Feinde, wie er im Eingange seiner Rede angibt, die die englische Regierung veranlassen, nur die Schiffszahl und nicht die Tonnanzahl zu veröffentlichen, sondern es ist das Bestreben, die Verluste der englischen Handelsflotte durch den U-Boot-Krieg möglichst klein erscheinen zu lassen, indem sie die Zahl der versenkten Schiffe mit den belannten Schiffs-Verkehrs-Zahlen in englischen Häfen in Vergleich stellt, die Ankunft und Abfahrt in englischen Häfen innerhalb eines gewissen Zeitraums wiedergeben, und durch mehrfache Anführung eines Schiffes, das innerhalb dieses Zeitraums mehrere Häfen anläuft, die Vergleichsziffer möglichst hoch stellt.

Eine Feststellung des Ersten Lords möchten wir im Interesse möglichst allgemeiner Kenntnis besonders hervorheben, nämlich daß es im Unterseebootkrieg, wie auch sonst, zu einer entscheidenden Prüfung über die Entschlossenheit und die geistigen Fähigkeiten zwischen den beiden feindlichen Mächten komme.

Brände im Liverpooler Hafen. Wie verschiedene Blätter sich aus dem Haag melden lassen, liegt dort eine aus England kommende Nachricht vor, daß vor einiger Zeit im Hafen von Liverpool aus unbekannter Ursache ein großer Brand ausbrach. Ein 20.000-Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie, der mit Munition und sonstigem Kriegsmaterial beladen lag, geriet in Brand und wurde schließlich durch eine Explosion vollständig zerstört. Kurz darauf erfolgten auf drei anderen Dampfern ähnliche Explosionen. Außerdem gerieten vier große Magazine in Brand. Der Schaden wird auf zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt. Es wird vermutet, daß irische Arbeiter die Brände gelegt haben.

Zweiter Tagesbericht vom 6. November.

W.L.B. Berlin, 6. Nov., abends. (Amtlich.) Frühangriffe der Engländer führten tagsüber zu Kämpfen um Passchendaele; bei Gheluvelt brach der feindliche Ansturm ergebnislos und verlustreich zusammen.

Vom Osten nichts Neues. Der Tagliamento ist auf der ganzen Front überschritten; die Verfolgung ist im Fortschreiten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Der aus dem Raum von Trippa-Rinzano geführte Stoß der Verbündeten hat den italienischen Widerstand auf der ganzen Tagliamento-Front gebrochen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall, bei Codroipo unter den Augen seiner Majestät unserer Kaiserin und Königs, das rechte Ufer und sind im Vordringen gegen Westen. Im Bereiche des obersten Tagliamento warfen Truppen des Freiherrn v. Trotta den Feind aus seinen Fluß- und Gebirgsstellungen östlich des Cadore.

Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomiten-Front nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben. Vom Kreuzberg bis über den Kollepah hinaus ist der Feind zum Rückzug gezwungen. Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Piano wehen unsere Fahnen. In Corchua d'Anpezzo sind unsere Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung gestern abend eingerückt. Auch San Martin, di Castrezza im Primar Tal, ist zurückgewonnen.

Seit Mai 1915 streckte der Italiener seine gierige Hand nach dem Pusterale und Bogen, dem Herzen Tirols, aus. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Tapferen konnte des Feindes Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Raum in 2 1/2 Jahren des Kampfes und der Arbeit errang, lassen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen völlig zusammengebrochen!

Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

W.L.B. Wien, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Italiener sind in vollem Rückzug gegen den Piave. Unsere Verfolgungsoperationen verlaufen planmäßig. Umfassende Zusammenarbeit österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen zwang südwestlich von Tolmezzo einige tausend Italiener sich zu ergeben. Im Osten und in Albanien nichts von Belang. Der Chef des Generalstabs.

Die beiderseitigen Streitkräfte.

Berlin, 5. Nov. Von der italienischen Front drahtet Kriegsberichterstatter Leonhard Abelt dem W. L. B.: Die Kämpfe am Tagliamento, an denen Truppen aller in der Nähe befindlichen Formationen, also sowohl Ungarn wie Deutsche, teilnahmen, lieferten für uns nicht sehr verlustreich. Einige Mitteilungen über das beiderseitige Kräfteverhältnis werden von Interesse sein. Geschlagen sind die beiden stärksten italienischen Armeen, die 3. unter dem Herzog von Aosta und die 2. Armee unter dem General Capello, der vor dem die Armeegruppe von Görz befehligte. Die anschließende Armeegruppe Carnio befindet sich gleichfalls auf dem Rückzug. Die Stärke der 3. und 2. Armee zusammen wurde in der 11. Novemberkämpfe mit 50 Divisionen gleich dreieiertel Million Mann berechnet; davon blieben jetzt 300.000 Mann, also ungefähr 20 Divisionen, gleich zwei Fünfteln des Gesamtbestandes, beider Armeen, außer Gefecht sein.

Aber unsere gegen Italien angeführten Armeen sind folgende Angaben bekannt: Die Oberleitung hat Kaiser und König Karl inne. Die Südbalkankommandant Erzherzog Eugen ist, seit sich wie folgt zusammen-

geordnet hat, die 14. Armee des Generals von Below, Armeegruppe von Below, Armeegruppe General Alfred von Kraus, Armee Generaloberst Baron Kroschinsky und Armee Generaloberst Baron Conrad v. Höbenorff. Aber das Stärkeverhältnis dieser Armeen darf natürlich nicht gesagt werden.

* **Evakuierung Venetiens.** „Daily Mail“ meldet lt. „W. L. B.“ aus Rom: die Provinz Venetien wird aus strategischen Gründen von der Zivilbevölkerung geräumt.

Der Krieg und die Heimat.

* **Der Pressescheß des Kanzlers.** Wie wir hören, ist der bisherige Pressescheß des Reichskanzlers aus seiner Stellung ausgeschieden. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Mit der Bearbeitung der vom Pressescheß wahrzunehmenden Geschäfte ist vorläufig der Direktor der Nachrichten-Abteilung des auswärtigen Amtes beauftragt worden. (W. L. B.)

Die 7. Kriegsanleihe wiederum eine Volksanleihe.

Das Zeichnungsergebnis der 7. Kriegsanleihe setzt sich nach den neuesten Meldungen aus 5,2 Millionen Einzelzeichnungen zusammen, gegen 6,8 Millionen bei der letzten Frühjahrsanleihe. Dieser Rückgang hat nichts Auffallendes an sich, da bekanntlich die Stückzahl der Zeichnungen bei den Herbstanleihen immer hinter der der Frühjahrsanleihe zurückzubleiben pflegt. Die Gründe hierfür sind nicht schwer zu erraten. Erfahrungsgemäß schreitet die Kapitalbildung im Sommer, deren Auswertung die Herbstanleihe bringt, gerade in den Kreisen der kleineren Zeichner nicht in demselben Maße fort, wie in den Wintermonaten, die in der Regel erst dem Landwirt den Erlös seiner Ernte zur Verfügung stellen und auch anderen breiten Schichten der Bevölkerung größere zum Sparen geeignete Summen (Weihnachts-, Abschluss-Gesamtsparungen, Lanthemen usw.) bringen. Diese können naturgemäß erst bei der Frühjahrsanleihe in die Erscheinung treten. Immerhin ist dieses Mal beachtenswert, daß das Verhältnis der Stückzahlen von der 7. zur 6. Anleihe 77 Prozent beträgt, während bei den entsprechenden Anleihen des Vorjahres (also von der 4. zur 5.) die Verhältniszahl 72 Prozent betrug, das ist also ein Rückgang von nur 2 Prozent gegenüber 28 Prozent im Jahre 1916. Mit vollem Recht kann daher die neue Kriegsanleihe wiederum den Anspruch auf den Ehrentitel einer Volksanleihe erheben.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 7. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Ministers Dr. Süßich entgegen. Um 1/2 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit eine Abordnung der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, bestehend aus dem Dekan Geheimen Kirchenrat D. Bauer und dem Senior der Fakultät Geheimen Kirchenrat D. Lemme, die seiner Königlichen Hoheit das Diplom über die Ernennung zum Doktor der Theologie h. c. überreichte. Die beiden Herren nahmen hierauf an der Mittagstafel der Großherzoglichen Herrschaften teil. Nachmittags folgte der Vortrag des Präsidenten Dr. von Engelberg.

** Im Hinblick auf die unbedingt gebotene Sparbarkeit im Verbrauch von Heizstoffen sieht sich die Staatsverwaltung genötigt, eine Reihe von Bügen, die nur für kurze Strecken durchfahren, während des kommenden Winters nicht zu heizen und im übrigen das Maß der sonst vorgeschriebenen Erwärmung herabzusetzen. Weiter sollen im allgemeinen während der kommenden Heizzeit die Warteräume nicht geheizt werden; Ausnahmen sind vorgesehen für die Zugwechselstationen und ferner mit Genehmigung der Betriebsinspektionen für Fälle, in denen infolge besonderer Verhältnisse, z. B. weil die Fahrgelegenheit nicht unmittelbar an den Arbeits- oder Schulschluß anschließt, oder wegen erfahrungsgemäß häufiger eintretender Zugverspätungen zu gewissen Zeiten eine größere Anzahl von Personen zu längerem Aufenthalt auf dem Bahnhof genötigt sind. Den Reisenden kann daher nur empfohlen werden, sich bei Reisen während des kommenden Winters mit den nötigen Kaltefahrsmitteln vorzusehen.

** Während des jetzigen Krieges sind fast in allen außerdeutschen Ländern, kriegsführenden wie neutralen, die Eisenbahntarife allgemein erheblich erhöht, zum Teil sogar verdoppelt worden. Die deutschen Staatsbahnen haben bisher von einer allgemeinen Erhöhung der Tarife abgesehen. Die persönlichen und sachlichen Ausgaben sind aber im Laufe des Krieges derartig gestiegen, daß ein auch nur annähernd angemessenes Erträgnis des Eisenbahnbetriebes bei den jetzigen Tariffüssen nicht mehr erzielt werden kann. Die deutschen Staatsbahnen sehen sich daher gezwungen, einen Kriegszuschlag zu den Frachttarifen des Güterverkehrs in Aussicht zu nehmen, um wenigstens teilweise die durch den Krieg hervorgerufenen Mehrausgaben zu decken. Zunächst wird dem badischen Eisenbahnrat Gelegenheit gegeben werden, zu der beabsichtigten Tarifierhöhung sich zu äußern, und es wird sodann die Regierung mit dem Landtag nach dessen demnächstigen Zusammentritt wegen der Angelegenheit ebenfalls noch ins Benehmen treten.

Die jüngsten Fliegerangriffe auf jüdische Ortschaften.

* Begünstigt durch das schöne Flugwetter benutzten, wie dem W. L. B. gemeldet wird, feindliche Bombengeschwader den Allerheiligentag, um Angriffe auf Städte und Ortschaften zu unternehmen. Gegen Mittag erschienen fünf feindliche Flieger über Wittersheim und warfen 13 Bomben ab. Erfolg: kein nennenswerter Schaden. Der gleiche Mißerfolg war einem Angriff auf Schleißdorf kurz nach 12 Uhr beschieden. Fast alle Bomben fielen auf freies Feld, eine einzige kreuzte in der Nähe des Wasserwerkes, ohne etwas anzurichten. Zweieinhalb Stunden später berührte nochmals ein größeres Geschwader Schleißdorf, jedoch waren diesmal die mitgeführten Bomben für eine Stadt im Hinterlande, Offenburger, bestimmt. Auch Solmar wurde angegriffen. Um

4 Uhr nachmittags überflogen vier Franzosen die Stadt. Durch Bombenabwurf wurde ein Mann verwundet. Der scharfen Wirksamkeit des Fliegerabwehrdienstes ist es zu danken, daß sämtliche Veruche der Franzosen, an der Befreiung des Elsaß durch Fliegerbomben mitzuwirken, nicht voll zur Geltung kommen konnten, und das war ein Glück, denn am Allerheiligentage, wo Tausende die Friedhöfe besuchen, um in stiller Feier der Toten zu gedenken, hätte eine einzige Bombe unfaßbares Unheil stiften können.

In nächster Nähe von Solmar wurde einer der Gegner vom Schicksal ereilt. Ein flinkes Kampfflugzeug griff den feindlichen Doppeldecker an, kam ihm auf 30 Meter nahe und schoß ihn ab. Die beiden Insassen des feindlichen Apparates sind tot. Ihre Namen sind festgestellt: Oberleutnant Jean Legorje, Kommandant des angreifenden Bombengeschwaders, und sein Pilot, Leutnant Jean Chaupin. Ein weiterer Gegner wurde durch das Feuer unserer Flaks getroffen und mußte hinter den feindlichen Linien n. o. l. landen.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 7. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurde gestern erbittert gekämpft. Nach dem vorbereitenden Trommelfeuer am frühen Morgen traten englische Divisionen von Boelcapelle bis zur Bahn Ypern-Roulers und gegen die Höhen von Bezelacre und Gheluvelt zum Sturm an. Nördlich von Passchendaele brach der Angriff in unserem Abwehrfeuer zusammen. In Passchendaele drang der Gegner ein. Im zähen Ringen wurde ihm der Oberteil des Dorfes wieder entziffen. Mittags führte der Feind frische Kräfte in den Kampf. Sie konnten die Einbruchsstelle bei Passchendaele nur örtlich erweitern. Unsere Stellung läuft am östlichen Dorfrande.

Der gegen die Höhen von Bezelacre und Gheluvelt mit frischen Kräften gerichtete Ansturm gerschelte meist schon vor unseren Linien.

Eingebrochener Feind wurde im Nahkampf überwältigt. Die Wirkung unseres Vernichtungsfeuers hielt später sich vorbereitende Angriffe nieder.

Auf dem Schlachtfelde dauerte der starke Artilleriekampf bis in die Nacht hinein an.

Bei den anderen Armeen der Westfront lebte die Artillerietätigkeit an vielen Stellen auf und steigerte sich besonders auf dem östlichen Maasufer und zeitweilig im Sundgau zu großer Heftigkeit.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz.

und an der

Mazedonischen Front

keine größere Kampfhandlung.

Italienische Front.

Im Gebirge und in der Venetianischen Ebene wird die Verfolgung fortgesetzt; einige tausend Gefangene sind eingebracht worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.L.B. Petersburg, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat sich gestern abend der Konflikt zwischen dem Generalstab des Militärbezirks Petersburg und dem militärisch-revolutionären Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates beträchtlich zugespitzt. Die von beiden Seiten eingeleiteten Besprechungen zur Beilegung des Konflikts wurden am Nachmittag abgebrochen, da der Ausschuss die Mitteilung erhielt, daß der Militärgouverneur von Petersburg im Laufe der Nacht die Truppen in der Umgebung der Stadt, besonders in Petershof, Paulowsk und Zarskoje Selo herbeirief. Angesichts dieser Tatsache hat der Ausschuss seinen Truppen befohlen, der Regierung nicht zu gehorchen.

Eine weitere Zuspitzung erfuhr die Lage dadurch, daß Kerenski drei maximalistische und zwei Blätter der Rechten verbot. Gegen 5 Uhr abends gaben die Behörden den Befehl, die Brücke zwischen den Arbeiterquartieren und dem Zentrum der Hauptstadt zu zerstören und brachten den Straßenbahnverkehr der ganzen Stadt zum Stehen. Die Stadt wird von den regierungstreuen Soldaten besetzt.

Verantwortlich für den Staatsangehörigen und den redaktionellen Teil: Hauptschriftleiter E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die Frist zur Einlieferung der mit der Bekanntmachung über Papier, Karton und Pappe vom 20. September 1917 angeordneten Anzeigen über Bestand und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe, von der, wie erneut betont werden soll, jeder, der im letzten Jahre mehr als 1000 Kilogramm verwendet hat, betroffen wird, war am 20. Oktober 1917 abgelaufen. Denen, die die Anzeigen noch nicht erstattet haben, kann nur empfohlen werden, sie schnellstens nachzuholen und der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin, Breite Straße 8/9 sofort entsprechende Mitteilung zu machen, damit von einer Strafanzeige abgesehen wird. Wer trotz der erneuten Mahnung die einmaligen und monatlichen Anzeigen nicht erstattet, hat nicht nur strenge Bestrafung zu erwarten, sondern muß auch unbedingt damit rechnen, bei einer Zuteilung später kein Papier mehr zu erhalten, womit unter Umständen die völlige Bekämpfung seines Geschäftsbetriebes verbunden sein kann. Nicht nur Papierverarbeiter, sondern alle Verbraucher von Papier (Barenhäuser, Verkaufsgeschäfte usw.) sind medepflichtig! Beachte der Kriegswirtschaftsstelle nehmen überall genaue Prüfungen vor.

Pädagogium Karlsruhe, B.

Ruhige Lage zw. Gärten, Wasserheizung. - Fahrt in kleinen Kl. bis Abitur (auch Damen). - Fam.-Anschluß. - Seit 1907 bestanden: 75 Zög. für V bis O. L. 84 das Einjähr.-Examen; 4 J. Fährlich-Ex. und 12 Hosp. das Abitur. B. Wiehl, Bes., Bismarckstr. 69, Tel. 1592.

Museums-Saal
Samstag, 17. November, abends 8 Uhr:
 Einmaliges persönliches Gastspiel
Rita Sacchetto
 und die Meisterschülerinnen ihrer Tanzschule
 Programm: Der Hölfling, Feldblumen, Deutsche Tänze (Schubert), Walzer Cis-moll, Valse brillante, Walze As-dur (Chopin), Pierrots Abenteuer (Pantomime), Vögelein, Irrlichter, Spanische Tänze.
 Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.— Mk. bei **Franz Tafel**, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 82a. E.452

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 W. 59.3 Konstantz.
 Auer, Leo, Handlanger in Winterthur, geboren am 22. April 1880 in Höttingen, Amts Überlingen, heimatsberechtigt und lehrer inländischer Wohnsitz Höttingen.
 Engelmann, Bernhard, Fabrikarbeiter in Frauenfeld-Kuzdorf, St. Zurgau, geb. 9. August 1873 in Gundolsheim, Amt Konstanz, lehrer inländischer Wohnsitz Konstanz.
 Frei, Feilolin, Schlosser in Neuhausen, St. Schöffhausen, geboren am 23. Februar 1878 in Welschingen (Baden), heimatsberechtigt und lehrer inländischer Wohnsitz in Welschingen.
 Gomm, Gregor, Friseur in Romanshorn, geboren am 1. Mai 1871 in Eugensberg, heimatsberechtigt dafelbst, lehrer inländischer Wohnsitz Konstanz.
 Frieder, Thomas, Milch- u. Butterhändler in Bollbrunn im Thöstal (Schweiz), geb. am 27. November 1880 in Emmingen am See, heimatsberechtigt dafelbst, lehrer inländischer Wohnsitz Konstanz.
 Grik, Paul, Fabrikarbeiter in Frauenfeld (Schweiz), geboren am 8. November 1875 in Hemmenhofen, heimatsberechtigt und lehrer inländischer Wohnsitz in Hemmenhofen (Baden).
 Haag, Johann Matthäus, Bierbrauer in Rheinfelden (Schweiz), geboren am 8. November 1875 in Leibertingen, Amt Mergisch, lehrer inländischer Aufenthaltort Konstanz.
 Hade, Josef, Schuhmacher in Luzern, geboren am 15. März 1875 in Freudental, Amt Konstanz, heimatsberechtigt dafelbst, lehrer inländischer Wohnsitz Konstanz.
 Keller, Paul in Truttikon, Kanton Zürich, geboren dafelbst am 18. September 1894, heimatsberechtigt in Wülfingen, Amt Konstanz, ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Kessler, Karl, Schneider in Rheinfelden, Kanton Thurgau, geboren am 21. Oktober 1870 in Gailingen, Amt Konstanz, heimatsberechtigt und lehrer inländischer Wohnsitz in Gailingen.
 Kirt, Josef, Heizer in Glarus, Schweiz, geboren am 2. Juni 1872 in Randegg (Baden), lehrer inländischer Wohnsitz Randegg.
 Kunz, Stephan, Edu in der in Zürich, geboren 15. März 1898 in Zürich, heimatsberechtigt in Stodach, ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Keller, Valentin, Flaschner in Zürich, geboren am 2. Dezember 1895 in Watt bei Rogersdorf (Kanton Zürich), heimatsberechtigt in Anselmingen, Amt Engen, ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Knie, Stephan Eugen, in Konfetten (Schweiz), geboren am 9. Januar 1897 in Zürich, heimatsberechtigt in Eschringen, ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Kramer, Hermann, Schuhmacher in Winterthur, geb. dafelbst am 21. November 1895, heimatsberechtigt in Schwandorf (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Limberger, Heinrich August, in Obfelden, Kanton Zürich, geboren dafelbst am 31. Dezember 1896, heimatsberechtigt in Hoppetenzell (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Pfeifer, Otto Eugen, Wäckermeister in Luzern, geboren am 10. März 1883 in Weersburg (Baden), heimatsberechtigt und lehrer inländischer Wohnsitz in Weersburg.
 Scheerle, Johann Georg, Kaufmann in Ebnat (Kanton

St. Gallen), geboren am 24. Juli 1878 in Liptingen (Baden), heimatsberechtigt in Riedheim, Oberamt Tuttlingen, lehrer inländischer Wohnsitz Liptingen.
 Schmid, Heinrich, Schriftsetzer in Wittikon (Kanton Zürich), geboren dafelbst am 5. Juni 1876, heimatsberechtigt in Zigenhausen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Start, Emil, Schriftsetzer in Züllich, geboren dafelbst am 19. August 1897, heimatsberechtigt in Hochmünzingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Wäger, Johann, in Neu- châtel, geboren am 1. Oktober 1878 in Lüttschenbach, Gemeinde Walsburg (Baden), lehrer inländischer Wohnsitz Hausen a. d. Aach.
 Wänter, Hermann Emil, wohnhaft in Winterthur, geboren am 21. Januar 1893 in Winterthur, heimatsberechtigt in Wülfingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wehrpflichtige nach öffentlicher Bekanntmachung der Kais. Verordnung vom 3. August 1914, betr. die Entlassung aus der Reichs- und Staatsangehörigkeit und die Rückkehr der Deutschen im Ausland im Widerspruch mit derselben die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben zu haben, mithin ausgewandert zu sein, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziffer 3 R.St.-G.B.;
 Baumann Eugen, Fris, Ausläufer in Zürich, geboren dafelbst am 17. Februar 1896, heimatsberechtigt in Bamberg, Bayern, ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Brendle, Emil, in Unter- kullm, Kanton Aargau, geb. dafelbst am 18. Mai 1892, heimatsberechtigt in Ober- uhlbingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Färberer, Alfred Anton, in Zürich 4, geboren am 28. August 1894 in Winterthur, heimatsberechtigt in Nieder- schach (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Griebhaber, Karl Adolf, Kochlehrling in Mont blanc sur Vevey (Kanton Vaudois), geboren am 18. November 1895 in Lablatt (Kanton St. Gallen), heimatsberechtigt in Dürrenheim (Amt Billingen), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Herzog, Karl Erwin Pflüpp, unbekanntes Aufenthaltsort, geboren am 22. November 1894 in Billingen, heimatsberechtigt und lehrer inländischer Wohnsitz Billingen.
 Kienle, Konrad, unbekanntes Aufenthaltsort, geboren am 11. April 1895 in Wülfingen, Amt Konstanz, heimatsberechtigt in Waldhambach (Wapern), lehrer inländischer Wohnsitz Wülfingen (Baden).
 Maier, Hermann Johann, unbekanntes Aufenthaltsort, geboren am 18. Januar 1894 in Stodach, heimatsberechtigt und lehrer inländischer Wohnsitz Stodach.
 Mayer, Richard Johann, Landwirt in Sommeri (Kanton Thurgau), geboren dafelbst am 13. August 1893, heimatsberechtigt in Friklingen (Baden), ohne letzten inländischen Wohnsitz.
 Schmid, Eugen Joseph, Fabrikarbeiter in Stein a. Rh. (Schweiz), geboren am 26. April 1898 in Ohningen,

G. Braunjche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe
Das deutsche Gymnasium und die Erdkunde
 Kriegsforderungen an die höhern Schulen von
Dr. Ludwig Neumann
 o. Professor der Geographie an der Universität Freiburg i. Br.
 Preis M. 2.—

Der Verfasser wird durch seine Darlegungen, die er im Vorwort als ein pädagogisches Glaubensbekenntnis bezeichnet, in bestimmter und zielbewusster Weise zu den Beifragen Stellung nehmen, die sich mit unseren höheren Schulen befassen. Reiche Erfahrungen, die er schon früh auf dem eigenen, nicht ganz regelmäßigen Schulweg, dann als Gymnasiallehrer und seit drei Jahrzehnten als Universitätsprofessor sammelte, und dazu glühende Begeisterung für die vaterländische Staatsidee als Leitstern aller seiner Überlegungen, Wünsche und Vorschläge lassen ihn gegen die Vorherrschendheit des humanistischen Gymnasiums aufzutreten und für sein „Deutsches Gymnasium“ einen Lehrplan entwerfen, der sich seinen Grundlagen nach an das Reform-Gymnasium anlehnt. Aber viel stärker als bisher auf irgend einer unserer Bildungsschulen sollen Deutsch, Geschichte und Erdkunde betont, ja sie sollen geradezu in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt werden. Daß der Verfasser die Bedeutung der Erdkunde scharf hervorhebt, versteht sich von selbst. Aber alle anderen Lehrfächer werden auch soweit als notwendig ihrem unterrichtlichen und erzieherischen Wert nach besprochen, jedoch bestimmt umgrenzte Lehrpläne mit den einzelnen Lehraufgaben und Lehrzielen zur Entwicklung gelangen. Es handelt sich also in diesem Buch durchaus nicht etwa um unfruchtbare Verneinung, vielmehr um einen wohlüberlegten Aufbau, der auch für die lateinlose Oberrealschule reichlich Raum und Licht hat und in dem das humanistische Gymnasium die Stellung zugewiesen erhält, die es angesichts unserer neuen Zeit mit ihren neuen Aufgaben, nach Ansicht des Verfassers, noch beanspruchen kann. Die pädagogischen Kreise, besonders die Unterrichtsverwaltungen werden an den Gehaltungen des Verfassers kaum achtlos vorbeigehen dürfen.
 Diese Schrift erscheint als erstes Heft einer ungezwungenen Sammlung von Arbeiten zu Schulfragen.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch direkt vom Verlag

Das Auswecheln **kupferner Blitzableiter, Dachrinnen und Dacheinbände**
 besorgt in fachgemäßer Ausführung zu Tagespreisen
Friedrich Maeyer
 Baulechnerei
 Karlsruhe i. Bad.
 Gartenstraße 8

Seite
Ziehungsbeginn
 der Haupt- und Schlussklasse **Preuß.-Sadd. Staatslotterie** fast 4 Wochen dauernd mit **174 000 Treffern und 64 1/2 Million Mark.**
 Kauflose kosten:
 1/4 25.— 1/2 50.— 1 100.— 2 200.—
 beinahe jedes 2. Los gewinnt.
Ludwig Götz
 Großh. Bad. Lotteriereisnehmer
 Gelestr. 11, beim Rathaus.

Bürgerliche Rechtspflege
 1. Freiwillige Gerichtsbarkeit.
 282.2 Billingen. Die Sommerwirt Mag. Riese Witwe Amalie geb. Benz in Dürrenheim, Mutterin des am 22. Mai 1917 im Vereinslazarett zu Billingen verstorbenen Gastwirts Ernst Fehrenbacher von Dürrenheim, hat das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt. Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Ernst Fehrenbacher spätestens in dem auf:
 Dienstag, 19. Februar 1918, vorm. 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht hier anberaumten Aufgebots-terminen bei diesem Gerichte anzumelden. Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Beweismittel sind in Urchrift oder Abschrift beizufügen. Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können un-

beschadet des Rechts vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Überschuss ergibt; auch haftet ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinen Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.
 Billingen, 27. Okt. 1917.
 Gerichtsschreiberei
 Großh. Amtsgerichts.

Anhang in den direkten Gütertarifen der badischen Staatsbahnen.
 Auf 8. Januar 1918 wird der A. L. 5 (Steine des Sp. L. III, Ziffer 1 usw.) ohne Erlass aufgehoben; auf den gleichen Zeitpunkt werden die Preischätze des A. L. 5 1 (Steingrus usw.) erhöht.
 Nähere Auskunft erteilt unter Verleghsbureau. W. 111 Karlsruhe, 8. Okt. 1917.
 Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Westdeutsch-Südwestdeutscher Tierverkehr
 Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1918 werden im Bezirke mit den auf hiesigen Gebiet liegenden Stationen der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft besondere Preisaufschläge erhoben, die bei Berechnung nach den Städtischen 1.10 M. für die Sendung, bei Berechnung nach den Ladungssätzen 4.30 M. für den Wagen einschließlich Verleghsabgabe betragen.
 Karlsruhe, 6. Nov. 1917.
 Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Ostdeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.
 Am 1. Nov. 1. Jahres ist an Stelle des bisherigen Ausnahmeariffs 6 für Steinkohlen um ein neuer Ausnahmeariff in Kraft getreten. Ferner werden vom gleichen Zeitpunkt ab die Stationen Egersfeld, Geraltshausen, Friedrichsgrube, Antiofopunkte Friedrichsgrube und Gleiwitz in den direkten Verkehr einbezogen. Näheres in unserem Tarifangeiger.
 W. 110.
 Karlsruhe, 3. Nov. 1917.
 Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Wendel-Treppen
 Podesch-Nof-Schmiedeseisen
 fabriziert solid u. billig
FRIEDR. KOCH
 in Schwab. Hall

Zentral-Güterrechts-Register für das Großherzogtum Baden.

- Bruchsal.** W. 108. Güterrechtsregister eintrag Band II, Seite 452: Hartmann, Georg Adam, Schneider in Bruchsal, und Katharina geb. Mos. Vertrag vom 30. Oktober 1917: Gütertrennung des W. 108.
 Bruchsal, 5. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht II.
Durlach. Güterrechtsregister eintrag: Augenstein, Christian, Monteur in Jöhlingen und Maria geborene Dehm. Vertrag vom 30. Oktober 1917, Gütertrennung. W. 107. Freiburg.
Freiburg. W. 108. Güterrechtsregister eintrag Band V, D.-Z. 368: Rieger, Adolf, Kaufmann in Freiburg und Frieda geb. Neuhäuser. Vertrag vom 2. Juni 1917: Gütertrennung. Freiburg, 27. Okt. 1917. Großh. Amtsgericht.
Freiburg. W. 109. Güterrechtsregister eintrag Band V: D.-Z. 369: Biffert, Karl, Versicherungsbeamter in Freiburg i. B., und Josefina geborene Schöbi. Vertrag vom 28. Oktober 1917: Gütertrennung. D.-Z. 370: Büttle, Richard, Architekt in Freiburg-Jöhlingen, und Frieda geborene Dienger. Vertrag vom 29. Oktober 1917: Gütertrennung. Freiburg, 3. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht.
Heidelberg. W. 72. Güterrechtsregister eintrag. Band VI, Seite 167: Ven-
- ber, Georg, Maler in Heidelberg, und Anna geb. Hordner. Vertrag vom 9. Oktober 1917. Gütertrennung. Seite 168: Wahr, Michael, Schuhmacher in Heidelberg, und Marie geb. Kälzgraf. Vertrag vom 19. Oktober 1917. Gütertrennung. Heidelberg, 30. Okt. 1917. Großh. Amtsgericht III.**
- Karlsruhe.** W. 91. In das Güterrechtsregister ist zu Band IX eingetragen: Seite 190: Strach, Hugo I., Fabrikarbeiter, Karlsruhe, und Maria geb. Fitterer. Vertrag vom 26. September 1917. Gütertrennung. Seite 191: Kaenenbach, Georg Heinrich Ferdinand, Denist, Karlsruhe, und Berta geb. Wieland. Vertrag vom 26. Oktober 1917. Ertrugenschaftsgemeinschaft mit Vorbehalt der Frau. Karlsruhe, 3. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht B. 2.
- Mannheim.** W. 92. Zum Güterrechtsregister Band XIII, Seite 285, wurde heute eingetragen: Wilhelm Benth, Kaufmann, Mannheim-Käfertal, und Lina geb. Bauer. Vertrag vom 28. August 1917. Gütertrennung. Mannheim, 3. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht Z. 1.
- Forzheim.** W. 94. Güterrechtsregister einträge. 1. Band VII, Blatt 403: Ringwald, Heinrich, Geschäftsführer zu Forzheim, und Berta geb. Conradi. Vertrag vom 24. Oktober 1917. Ertrugenschaftsgemeinschaft. Forzheim, 3. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht I.
- 1917. Ertrugenschaftsgemeinschaft. Vorbehalt der Frau ist: a) Das im Verträge näher bezeichnete Vermögen laut vorliegendem Verzeichnisse; b) Alles was die Frau gemäß § 1521 BGB. erwirbt.**
 2. Band VII, Blatt 404: Eifenbüffel, Eugen, Kaufmann zu Forzheim, und Elise geb. Siding. Vertrag vom 29. Oktober 1917. Ertrugenschaftsgemeinschaft. Vorbehalt der Frau ist: a) Das im Verträge näher bezeichnete Vermögen laut vorliegendem Verzeichnisse; b) Alles Vermögen, welches die Frau fortan durch Erbschaft oder Schenkung erwirbt.
 Forzheim, 3. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht.
- Walldorf.** W. 73. Güterrechtsregister eintrag Band I, Seite 476, Eberlin, Ludwig Friedrich, Kaufmann, und Paulina Braun in Unterolpen. Vertrag vom 19. Oktober 1917. Ertrugenschaftsgemeinschaft. Das in § 3 des Verträge beschriebene Vermögen der Frau wird als deren Vorbehaltsgut erklärt.
 Walldorf, 29. Okt. 1917. Großh. Amtsgericht.
- Weinheim.** W. 110. Güterrechtsregister eintrag Band I, Seite 399: Bay, Wilhelm, Gerber in Hemsbach, und Elise geb. Neuberger. Vertrag vom 30. Oktober 1917. Gütertrennung. Weinheim, 3. Nov. 1917. Großh. Amtsgericht I.